

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —: Vierteljährlich M 2.— bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1,70, monatlich 60 Pf., —: durch die Post bezogen M 2,10. —:.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postfachkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Rösse's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf., übrige Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame —: 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. —: Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konfliktfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisanzahl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortshafte Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Gröbzdorf, Bretznitz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ebemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. F. J. H. Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 111

Dienstag, den 17. September 1918.

70. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Ämtlicher Teil.

Mühlen.

Ausmahlung des Getreides.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat bestimmt, daß im Erntejahr 1918 Roggen und Weizen mindestens bis zu 94 vom Hundert, Gerste mindestens bis zu 85 vom Hundert und Hafer mindestens bis zu 50 vom Hundert

auszumahlen ist.

Diese Mindestsätze gelten für alles Getreide, daß der Kommunalverband oder der Selbstversorger zwecks Verwendung zur menschlichen Ernährung vermahlen läßt.

Hierdurch wird die Befugnis der landwirtschaftlichen Selbstversorger zur Herstellung von Graupen, Gerste oder Flocken aus den ihnen zur menschlichen Ernährung belassenen Mengen nicht berührt.

Es ist unzulässig, die Ausmahlung von Weizen in der Weise zu bewirken, daß zunächst ein sogenanntes Vordermehl niedrigerer Ausmahlung gezogen, also ein Auszugsmehl hergestellt wird. Auch die Herstellung von sogenanntem Haushaltungsmehl ist untersagt.

Wer diesen Bestimmungen zuwider Getreide ausmahlt oder ausmahlen läßt, wird nach § 18 Abs 1 g in Verbindung mit § 80 Bff. 5 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 bestraft.

R a m e n z, am 16. September 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Brotmarkenzuteilung an Militärpersonen.

Auf Grund ministerieller Verordnung erhält § 3 der Bekanntmachung vom 2. August 1918, Brotmarkenzuteilung betr. (Ramenzer Tageblatt Nr. 180, Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 93) folgende Fassung:

Militärpersonen, die von der Heeresverwaltung mit Brot versorgt werden, nehmen an der Brotversorgung nicht teil. Dagegen erhalten

a. mit Verpflegung einschl. Brot Einquartierte,

- b. Brotgeldempfänger,
- c. in den Kasernen wohnende auf Selbstbeköstigung angewiesene Militärpersonen,
- d. Lazarettinsassen,
- e. auf den Kopf und die Woche 5⁹/₁₀ Brotmarken (2650 g Brot),
- f. Wachmannschaften für Kriegsgefangene,
- g. Kriegsgefangene,
- h. auf den Kopf und die Woche 3⁹/₁₀ Brotmarken (1900 g Brot),

Neben dem vorstehend festgelegten Brotbezug erhalten als Zulage die unter e und f aufgeführten Personen, soweit sie nach der Bekanntmachung vom 2. August 1917 — Ramenzer Tageblatt Nr. 179, Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 93 — als **Schwerarbeiter** anzuerkennen sind, auf den Kopf und die Woche 1 Brotmarke.

Offiziere und Militärbeamte im Offiziersrange erhalten Brotmarken nach § 1 unter c der eingangs erwähnten Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung hat rückwirkende Kraft vom 8. d. M. ab.

R a m e n z, am 11. September 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Berteilung von Nahrungsmitteln.

Von Montag, den 16. September d. J. kommen zur Verteilung:

1. Auf Abschnitt 22 der allgemeinen (gelben) Nahrungsmittelkarte (Personen im Alter von über 4 Jahren) und auf Abschnitt 22 der Kinder- (roten) Nahrungsmittelkarte (Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre)

1/2 Pfund Kaffeefaszmittel:

2. Auf Abschnitt 23 der allgemeinen und auf Abschnitt 23 der Kindernahrungsmittelkarte

1/4 Pfund Runkelhonig.

3. Die zu verteilende Buttermenge wird noch bekannt gegeben.

R a m e n z, am 14. September 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Burians Friedensnote an alle.

Von unserem Berliner Vertreter.

Wenn man in politischen Kreisen auch wußte, daß hinter den Kulissen alle möglichen Friedenshändler angebahnt wurden (nicht nur von den Mittelmächten), wenn man auch ahnte, daß Oesterreich die Hauptrolle in der Friedenssuche spielte, so hat die Note des k. und k. Außenministers Burian doch überrascht. Auf ein so direktes Friedensangebot war man nicht vorbereitet. Und zwar umso weniger, als Graf Burian erst in seiner letzten Rede andeutete, daß eine öffentliche Aussprache aller Kriegführenden nützlich und wünschenswert sei. Eines ist jedenfalls klar: Deutschland ist an diesem Vorgehen seines Verbündeten unbeteiligt. Deutschland steht auf dem Standpunkt (den es nicht verlassen hat und nicht verlassen will), daß es niemals mehr mit einem Friedensangebot an die Feinde herantreten könne, wenn es nicht mehr verlieren als gewinnen wollte. Oesterreich wird also diesen Schritt allein zu verantworten haben. Freilich wird man dem Verbündeten, dessen Truppen sich erst in den letzten Tagen an der deutschen Front tapfer geschlagen haben und der damit seine Bundestreue aufs neue und nachdrücklich bewies, sein Vorgehen nicht übelbeuten können. Wir wünschen alle ehrlich: er möge zum Ziele führen. Aber wir sind doch skeptischer als die Oesterreicher, weil wir den Feind besser zu kennen meinen. Uns drängt sich die Frage auf: Wird er wirklich auf das

Erfuchen Oesterreichs eingehen, wird er Delegierte zu der unverbindlichen Konferenz entsenden? Wir möchten zwar, können es aber nicht glauben, unsere Enttäuschungen sind schon zu groß geworden.

Jedenfalls stimmt Deutschland mit dem hier von Oesterreich bekundeten Friedenswillen überein und wird dazu beitragen, daß selbst jetzt wieder die Einheit gewahrt, das heißt, der gemeinsame Wille der Mittelmächte zum Frieden nachdrücklich unterstützt wird. Indessen: Deutschland darf und wird wohl die Waffen nicht ruhen lassen, denn es hieße eine Ueberzeugung opfern, die sich uns tief eingepreßt hat, nämlich die, daß der Krieg nicht früher von unsern Gegnern beendet wird, ehe sie militärisch nicht niedergelungen sind, ehe sie nicht wirtschaftlich vor dem Zusammenbruch stehen. Und wenn Oesterreich wirklich Erfolg haben sollte, so kann das nur so gedeutet werden, daß England und Frankreich erkennen, daß sie es nicht wagen können, auch diese Friedensgelegenheit auszunutzen, wenn sie nicht tiefer in Amerikas Schuld geraten und ihre Machtposition in der Welt verlieren wollen. Nicht möglich ist es ja, daß (wenigstens um die Friedenssuchenden in den eigenen Ländern zu beruhigen) Lloyd George einen Abgesandten nach der Schweiz sendet, und daß Clemenceau unter dem Zeichen des Friedenswillens verhandeln läßt, ehrlich könnte man es jedoch nicht nehmen, und selbst dann wären noch Ueberassungen zu erwarten, wenn die Konferenz längere Zeit tagte. Und zwar vor allem dann, wenn die Entente weiter solche „Erfolge“ aufzuweisen hätte, wie

sie jetzt gemacht zu haben glaubte. Wahrscheinlich ist aber auch, daß Amerika sich entschieden gegen das Kriegsende wendet, daß es seine Zeit noch nicht gekommen wähnt, jene Zeit, da England und Frankreich völlig Basallen Wilsons geworden, da England vom Meere verdrängt, ohne Schiffsraum und verschuldet Amerika die erste Stelle einräumen muß.

So leicht sich an die Note Burians Hoffnungen knüpfen können, so ratsam ist es doch, die Zurückhaltung zu üben, die vor Enttäuschungen bewahrt. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, Burian hat ganz recht. Aber der deutsche Kaiser sagte schon: zwei müssen da sein, um Frieden zu machen, zwei müssen auch dazu da sein, wenn man sich verständigen will. Offene Aussprachen gehen in den Wind, da muß man Burian zustimmen, mündlichen Verhandlungen entsprechen mehr dem Zweck der Einigung. Aber Burian behauptet wohl zu viel, wenn er meint, daß sich in letzter Zeit schon eine auffällige Annäherung zwischen den Zielen der Kriegführenden gezeigt habe. Die Reden unserer Gegner mögen zahmer geworden sein, deshalb sind die Kriegsträger aber in ihren Plänen keine anderen geworden. Wir haben noch nicht gehört, daß Frankreich sein Ziel: Elsaß-Lothringen aufgegeben hat, wir wissen noch nicht, ob England auf den Raub der deutschen Kolonien verzichtet. Aber wir wissen, daß der Ostfrieden, der selbst nach Payer unangefastet bleiben soll, von der Entente revidiert werden wird. Und hier scheiden sich doch in den großen Fragen die



Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.